Krakauer Zeitung.

Nro. 48. Samstag, den 28. Februar. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung ddo. Mailand 20. Februar d. J. zum Bischof von Raab den Domherrn am Stuhlweißenburger Kathedral-Kapitel, Abt B. M. V. von Szeplak und Ministerialrath, Dr. Johann Simor, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 18. Februar d. J. den nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht. die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Allerhöchstihrem General-Adjutanten dem Feldmarschall-Lieutenant, Friedrich Freiherrn Kellner v. Köllenstein, das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der königl. baierischen Krone;

dem Major Rudolph Freiherrn Türkheim, des Genie-Stabes, das Ordenszeichen der adeligen Gan-Erbschaft Alten-Limpurg;

dem Stabs-Auditor und Bürgermeister in Zengg, Erhard Göhl, das Ritterkreuz des herzoglich Estensischen Adler-Ordens;

Allerhöchstihrem Adjutanten dem Rittmeister im Adjutanten-Korps, Konstantin Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der königlich baierischen Krone;

den Hauptleuten: Friedrich Böck, des General-Quartiermeister-Stabes, den königlich-preußischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse;

Ignaz Steinbauer v. Angerstein, des Infanterie-Regiments Graf Gyulai Nr. 33, und Julius Ritter v. Sonnenstein, des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53, das Ritterkreuz des königlich baierischen St. Michael-Ordens.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 22. l. Mts. den Rath des Ober-Landesgerichtes in Temeswar, Dr. Georg Ritter v. Stojakovits, zum Hofrathe bei dem obersten Gerichtshofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung ddo. Mailand 9. Februar d. J. den Director des bischöflichen Alumnates in St. Pölten, Ignaz Chalaupka, zum Ehrendomherrn an der Kathedrale in St. Pölten allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Sekretär, Angelo Zamburlin, und den Delegations-Kommissär erster Classe, Cäsar Grafen Althan, zu Vice-Delegaten in den venetianischen Provinzen ernannt.

Der Minister des Innern hat den Relatore der Provinzial-Kongregation zu Padua, Simon Karl Padovani, zum Sekretär bei der venetianischen Central-Kongregation ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Quittirung:

Der Oberstlieutenant Karl Graf Taaffe, des Husaren-Regiments Graf Haller Nr. 42, mit Beibehaltung des Militär-Charakters.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. Februar.

Der „Nord" gibt heute zu, daß seine Nachricht über die definitive Begleichung des englisch-persischen Zerwürfnisses verfrüht war. Der betreffende Vertrag sei noch nicht unterzeichnet. Indessen schließt dieser Umstand noch keineswegs die Möglichkeit der früheren Mittheilung aus, daß Lord Cowley und Feruk Khan bereits über die Bedingungen sich geeinigt haben. Die russische Diplomatie scheint noch letzte Anstrengungen zu machen, um durch den Kaiser Napoleon zu noch besseren Bedingungen für Persien zu gelangen. Der „Nord" streut L. Napoleon deshalb dicken Weihrauch. Die Sendung Feruk Khans nach Paris beweise, „daß der Name Napoleon von seinem Zauber noch nichts im Orient verloren habe, sondern man dort nach wie vor geneigt sei den Beistand eines Napoleon anzurufen, wenn es sich darum handle, Englands Uebergriffe und Ungerechtigkeiten zu bekämpfen." Der „Nord" hofft, daß diesmal dieses Vertrauen nicht getäuscht und dem Schah bei Unterzeichung des Friedens-Vertrages keine Opfer zugemuthet würden, „die weder durch die Kriegsereignisse noch durch das Völkerrecht gerechtfertigt werden könnten." Der Ausgangspunkt des Friedens müsse der Stand der Dinge vor dem Kriege sein; „ein Friede, der Persien Opfer auferlege, würde ein großer politischer Fehler sein." Wird Herat herausgeben so würde es ungerecht sein, es in die Hände irgend welches Fürsten von Dost Mohameds Familie kommen zu lassen, weil es „in dessen Händen ein englischer Vorposten werden würde." Die Aufgebung Herats gegen Abuschähr nennt das russische Organ eine Beeinträchtigung Persiens, die Anlegung eines Etablissements für Dampfer auf der Insel Karrak findet es für „unzuläßig", bezeichnet es als einen Fehler, weil „die Briten auf Karrak Fuß fassen lassen, ihnen den ganzen persischen Meerbusen ausliefern und sie alsbald zu Herren von Persien machen hieße, wie sie die Herren von Indien sind." Ob Napoleon III. sich diese Lection merken wird, werden die Friedens-Bedingungen zeigen, deren Veröffentlichung nicht lange auf sich warten lassen wird.

Nach einer telegraph. Priavatdepesche der „Presse" aus Paris vom 26. Februar, hat der Kaiser von China die fünf Häfen, welche den Europäern geöffnet waren, in Belagerungszustand erklärt.

Herr von Kisseleff hat dem Minister des Auswärtigen Mittheilungen über den Vertrag zwischen Rußland und Persien gegeben.

Ueber die in der Neuenburger Angelegenheit eingetretene Verzögerung verlautet Folgendes: Obgleich Paris officiell und definitiv als Conferenzort bestimmt ist, so sprach man doch eine Zeit lang und zwar (erst neulich noch) sehr ernsthaft von der Beilegung des Conflicts durch directe Unterhandlung. Herr Dr. Kern drückte wirklich gegen die französische Regierung den Wunsch aus, nach Berlin zu reisen, im Falle diese damit einverstanden sei. Die französische Regierung war nicht nur nicht gegen diesen Plan, sondern fragte deshalb sogar in Berlin an, worauf Herr v. Manteuffel antwortete, daß es ihm ganz lieb sei, wenn Herr Dr. Kern nach Berlin komme. Die Unterhandlung schien daher eine andere Richtung nehmen zu wollen; da erklärte die preußische Regierung wiederum, sie würde zwar Herrn Dr. Kern nicht ungern in Berlin sehen, ziehe aber doch vor, daß die streitige Frage in Paris beigelegt werde. Dieser scheinbare Widerspruch führte natürlich zu einem Depeschenwechsel, wodurch die Festsetzung der Zeit der Eröffnung der Conferenz, für welche Paris als Sitz gewählt ist, hinausgeschoben wurde. Dr. Kern wird seine projectirte Reise nach Berlin wahrscheinlich nicht machen, und es ist anzunehmen, daß die Repräsentanten der betreffenden Mächte sich nächstens im Hotel am Quai d'Orsay versammeln werden, um auf eine für beide Theile gleich ehrenvolle Weise einem Streite ein Ende zu machen, der übrigens, wie der Kaiser in seiner Rede sagte, bereits seinen giftigen Charakter verloren hat.

Die jetzt in Aussicht gestellte Rückäußerung des dänischen Cabinets auf die Noten der deutschen Großmächte dürfte abermals eine in höflichsten Ausdrücke gehüllte Ablehnung enthalten. Preußen und Oesterreich werden in diesem Falle bei dem deutschen Bunde Beschwerde führend vorgehen, zumal das dänische Cabinet in seiner Note vom 6. December 1851 ausdrücklich selbst eingeräumt hat „daß die Competenz des Bundes nach dem Art. 56 der Wiener Schlußacte begründet sein würde, wenn Se. Majestät der König (von Dänemark) die Verfassung des Herzogthums Holstein anders als auf verfassungsmäßigem Wege verändern wollten." Der Stand der Streitfrage ist folgender: Die über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten des Königs Dänemark unter dem 10. Juli 1854 erlassenen Bestimmungen stehen im Widerspruch mit dem Artikel 56 der Wiener Schlußacte. Diese Bestimmungen über die Trennung der gemeinschaftlichen und besonderen Angelegenheiten sind in den §§. 3 und 4 der holsteinischen Verfassung vom 10. Juli 1854 enthalten und heißt es im §. 3 wörtlich: „Würden die Intraden Unseres Herzogthums Holstein nicht ausreichen, um damit neben den für dieses Herzogthum erforderlichen besonderen Ausgaben den auf dasselbe fallenden Antheil an den gemeinschaftlichen Ausgaben zu decken, so ist die daran fehlende Summe von Unserem Herzogthum Holstein allein aufzubringen. Die diesfällige Verfügung werden Wir der Versammlung der Provinzialstände Unseres Herzogthums Holstein, welche indessen in diesem Falle nur übeŕ die Art der Aufbringung, nicht aber über den Betrag der aufzubringenden Summe selbst, einen Beschluß zu fassen hat, mit einer Nachweisung darüber vorlegen lassen, daß von den übrigen Theilen Unserer Monarchie die Aufbringung des nach dem festgesetzten Maßstabe auf sie fallenden Antheils an den gemeinschaftlichen Ausgaben gefordert ist." Der Abgeordnete aus Holstein, Preußer, hat den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß die Verfassungen vom Jahre 1854 nicht auf verfassungsmäßigem Wege zu Stande gekommen seien. Die deutschen Großmächte fordern, daß die octroyirte Gesammtstaatsverfassung vom 15. October 1855 den Provinzialständen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nachträglich noch zur Begutachtung vorgelegt werde; sie haben an das von dem dänischen Cabinet gegebene Versprechen erinnert, wonach die einzelnen Landestheile in der Gesammtverfassung eine solche Stellung erhalten sollen, daß keiner derselben dem andern untergeordnet sei; sie haben dieser Verheißung die Thatsache gegenübergestellt, daß jetzt vermöge der Gesammtstaatsverfassung die Vertreter des Königreichs Dänemark ein ausgesprochenes Uebergewicht über die Vertreter der anderen Landestheile besitzen; die deutschen Großmächte haben ferner Einspruch dagegen erhoben, daß im Widerspruch mit der Proclamation vom 28. Jänner 1852, durch die Declaration vom 23. Juni 1856 die Disposition über die Domänen aus der Kategorie der provinziellen in die der gemeinschaftlichen Angelegenheiten hinübergezogen worden sei. Bekanntlich ist das Dominialgut der deutschen Herzogthümer weit bedeutender als das des dänischen Königreichs.

Wie schon gestern erwähnt, sollen die Vorlagen zur Einführung des Notariats in Galizien, Ungarn und den Nebenländern bereits von Sr. Majestät genehmigt worden sein. Sämmtliche Oberlandesgerichte, mit Ausnahme des in Croatien, haben, wie unser Wiener ☽ Correspondent angibt, sich für Einführung dieses in den anderen Kronländern als so wohlthätig bewährten Institutes ausgesprochen, und sollen bereits die Erhebungen vorgenommen sein, für welche Orte die Notare zu ernennen wären.

Die österreichische Zeitung ließ sich aus Paris von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers von Rußland am Hofe der Tuilerien berichten.

Wie man uns aus Wien vom 26. meldet, wird dort in unterrichteten Kreisen eine solche Reise sehr bezweifelt. Die Vorbereitungen sollen blos der Reise des Großfürsten Konstantin gelten, der in der That nach der französischen Hauptstadt sich begibt.

Professor Günther, der in großer Abgeschiedenheit in Wien lebt, hat, der A. A. Z. zufolge schon am 2. Febr. 1857 seine Unterwerfung unter die Beschlüsse des Officiums in Rom in bester Form schriftlich gemeldet, nachdem ihm einige Tage früher von Seite der kirchlichen Oberbehörde die Andeutung geworden war, welche Interpretation seine Werke in Rom erhalten dürften.

Das Gerücht von einem Mordversuche auf den Erzbischof von Genua rührte, nach dem „Bonsens" von Annecy daher, daß der würdige Prälat mehrere anonyme Drohbriefe erhalten hatte. Der Schreiber, ein davongejagter Mönch, ist verhaftet.

△ **Aus dem Großherzogthum Posen,** 24. Februar. [Wohltätige Vereine zu Erziehungs- und Unterrichtszwecken; Statistisches über das Unterrichtswesen überhaupt.] Heut am Fastnachtsabend giebt es, wie schon mehrfach in der letzten Zeit, überall Ball und Maskenscherz, man amüsirt sich aller Orten und verbindet mit dem harmlosen Vergnügen manch wohlthätigen Zweck. Namentlich sind es oft die Kleinkinder-Bewahranstalten und Waiseninstitute, zu deren Besten das mitunter sehr ansehnliche Ball-Entree verwendet wird. Unter den polnischen Damen glänzt als Wohlthätigkeitsstern erster Größe besonders die Frau Gräfin Działyńska auf Kurnik; deutscher Seits thut sich der Elisabeth-Verein hervor, der unter der Protectorschaft unserer allerverehrten Königin steht, nach welcher er seinen Namen führt. Ein wohlthätiger Verein in der Provinz siecht indeß schon beinahe seit dem vor mehr als einem Decennium erfolgten Ableben seines als Mensch, wie als Arzt gleich ausgezeichneten Begründers, des Dr. Marcinkowski; ich meine die Gesellschaft zur Unterstützung der polnischen studirenden Jugend — Towarzystwo naukowéj pomocy. — Die Rechenschaftsberichte von jetzt und früher, — was bieten sie in ihre Zahlen für Differenzen! Lauheit seiner auf ein Minimum zusammengeschmolzenen Mitglieder führt diese humane Schöpfung

Feuilleton.

Courrier de Vienne.

Ende des Carnevals. Die ersten Fasteneindrücke. Der Masken-Ball. Eine Begegnung. Ball bei dem regierenden Fürsten Lichtenstein. Drei andere Bälle. Warum geht man in Gesellschaft. Nibelungen und Tänzerlungen.

Wien, 24. Februar.

Unser Leben ist überreich an Contrasten, um nicht zu sagen, an Widersprüchen. Wie Regen und Sonnenschein wechseln Freuden und Leiden, Lächeln und Thränen, Hoffnungen und Enttäuschungen, Genuß und Sehnsucht. Noch gestern war Wien bis Mitternacht in voller Bewegung, Lust und Taumel und sog mit vollen Lungen den letzten Hauch der tollen Faschingslaune und heute hat sich der Sturm gelegt, die wildschäumenden Wogen kehren in ihr gewohntes Bett zurück und die gischende brodelnde Fluth glättet sich zu einem beschaulichen Spiegel. Hier sind die Töne kaum verhallt, die wild, leidenschaftlich, in schrankenloser Lust das Maskengewühl im Redoutensaal umbraust: dort ruft schon vom nahen Augustinerthurm melodisches Glockengeläute die Gläubigen zur Andacht, zur Sammlung des Geistes. Welchen Umschwung in der Stimmung und dem Anblick einer ganzen Hauptstadt nur wenige Stunden hervorzubringen vermögen. Gestern noch ganz erfüllt von seiner Macht, Stärke und Größe muß heute der Mensch sich sagen, daß er Staub sei und zum Staube zurückkehrt. Gestern konnte er bei halbwegs gutem Willen seiner Einbildungskraft sich für den Herrn der Welt halten, heute ist er ein Atom vor dem Herrn der Welten. Gestern schwamm er in einem Meer von Vergnügen und Entzücken, heute singen ihm Kopf und Herz das Wiegenlied von den Leiden, den Büßungen und Züchtigungen des Lebens, denen man sich unterwerfen oder durch Arbeit, Kasteiungen und Opfer entgehen muß. Zwischen den letzten Augenblicken des Carnevals und dem ersten Beginn der Fastenzeit liegt eine weite Kluft; glücklich der sie zu füllen weiß oder überschreitet, ohne zu straucheln und zu fallen oder seinen Weg durch — das Hospital und den Schuldthurm zu nehmen.

Der Carneval schloß übriges heiterer als er begann. Anfangs unentschlossen, traurig, anderweitig in Anspruch genommen, stürzte sich die ganze hiesige Gesellschaft schließlich Hals über Kopf mit wachsendem Behagen in die wirbelnde Lust der Bälle, Feste und Tanzunterhaltungen. Es war wie eine Lawine, die von der Spitze der socialen Pyramide in immer zunehmender Schnelle durch alle Sphären und Gliederungen des häuslichen und öffentlichen Lebens herabsaus'te. Subscriptions- und geladene Bälle trafen, kreuzten und folgten einander ohne Unterbrechung und theilten die Abende oft in verschiedene Bruchtheile nach Maßgabe der verschiedenen Titel und Mittel. Ich vermag weder zu errathen noch anzugeben, wie viel Sünden in dieser Fastenzeit gut zu machen, wie viel Noten und Rechnungen alle Welt zu zahlen haben wird. Als gewissenhafter Chronist werde ich jedoch nicht ermangeln über die sichtbar werdenden Folgen des Faschings treulich Buch zu führen und zu berichten. Vorderhand will ich mich mit den heiteren und angenehmen Eigenschaften des jetzt zu Grabe getragenen Herrschers beschäftigen und die letzten Phasen seiner glänzenden und bewegten Laufbahn schildern.

Wie alljährlich verhauchte auch diesmal der Carneval seinen letzten Seufzer unter der Larve; ich will damit nicht sagen, daß alle unter dem Schutz dieses mehr und weniger durchsichtigen oder discreten Visirs gewechselten Seufzer mit ihm dahin gestorben. Im Gegentheil, erst nach erlangter Gewißheit, daß unter irgend einer Maske ein reizendes Köpfchen, unter irgend einem Domino ein zartfühlendes Herz schlage, wurde erst mancher Kopf verrückt, begann erst manches Herz zu schlagen. Es gab solche Fälle. Freilich war es mehr als je Sache des Zufalls, dagegen konnte man größere Treffer machen, als bei der Lotterie, die regelmäßig mit dem letzten Bogenstrich beginnt. Ein geübtes und aufmerksames Auge konnte diese Treffer an dem geschmackvollen Anzug errathen, und gelang es, die Forschungen auf das Gebiet der Conversation hinüberzuspielen, dann konnte ein geübtes und feines Ohr leicht auch den Höhengrad des socialen Werthes ermessen. Man sah und hörte, daß man begriffen, um so leichter begriffen wurde, je geschickter man sich in den Grenzen zu halten wußte, welche von der guten Gesellschaft nie, am wenigsten dann überschritten werden, wenn sie die gefährlichste aller Freiheiten, ein incognito, sich erlaubt. Urtheilen Sie selbst nach dem folgenden Fall, der mir erzählt und dessen Authenticität mir mit den heiligsten Eiden bekräftigt wurde.

Ein junger Diplomat schloß sich an zwei Domino's, die von den reichsten und gewähltesten sich nur durch eine piquante und rigorose Eleganz auszeichneten. Die ersten höflichen Worte, die gewechselt wurden, die ersten im reinsten Französich gegebenen Antworten ließen ihn in den Masken zwei Französinnen vermuthen. Im Vertrauen auf die dieser Nation eigene Gabe anmuthigen und geistreichen Geplauders, that er sein möglichstes, diese Register zu ziehen; bald war die lebhafteste Unterhaltung im Gange und bald gaben beide Theile mit gleichem Behagen dem Vergnügen sich hin zu sprechen und sich und die anderen sprechen zu hören. Nach Verlauf einer Stunde hatte er die Ueberzeugung gewonnen, daß er zwei Damen der großen Welt vor sich habe; aber alle seine Bemühungen ihr Geheimniß zu ergründen waren vergebens, ebensowenig ließ man ihn auf ein späteres Zusammentreffen hoffen. Zwei

ihrem Verfalle entgegen. Die Direction lud vor einigen Tagen zur diesjährigen Generalversammlung im großen Saale des Bazar zu Posen ein; wir sind in der That auf den betreffenden Rechenschaftsbericht neugierig.

Das Unterrichtswesen in der Provinz ist sowohl rücksichtlich der Primär-, wie der höheren Schulen bedeutend gehoben; auch in materieller Beziehung steht es insbesondere mit den Elementarlehrern jetzt weit besser, als früher, ihr Einkommen ist um ein Erkleckliches in neuster Zeit vermehrt worden. Nur die übergroße Frequenz der katholischen Gymnasium zu Posen und Trzemeszno macht die Errichtung eines neuen Gymnasiums durchaus wünschenswerth. Allein die desfallsiger Bemühungen mehrerer Kreisstädte sind trotz namhafter Offerten bisher höheren höheren Orts unberücksichtigt geblieben. Sollten die geistlichen Behörden den Accent auf die Gründung eines spezifisch-katholischen Gymnasiums legen, so dürfte dasselbe schließlich nach einer der beiden Provinzialstädte, sei's Posen oder Bromberg, kommen, obschon jene Capitale bereits zwei confessionelle Gymnasien und eine höhere Realschule, diese aber ein Simultan-Gymnasium und eine Realschule besitzt. Bei einer Bevölkerung von circa 1,200,000 Einwohnern zählt die Provinz in ihrer zwei Regierungsbezirken überhaupt 7 Gymnasien, 5 Realschulen, 2 höhere Privatanstalten für Knaben und eine nicht geringe Anzahl von Mittelschulen mit sogenannten Realklassen, die für die mittleren Klassen der Gymnasien und vollständigen Realschulen vorbereiten. In drei Gymnasien ist in den 3 unteren Klassen die polnische als Unterrichts-Sprache eingeführt; in der Realschule der Stadt Posen gibt es außerdem für die 3 unteren Klassen nationell gesonderte Parallelcurse. Die Zahl der Elementarschulen wächst von Jahr zu Jahr; auch ist die Errichtung zwei neuer Schullehrer-Seminare im Werke, und zwar eines evangelischen im Posener, eines katholischen im Bromberger Departament.

⊙ **Frankfurt**, 24. Febr. [Börsenmanöver.] Wenn sich erwarten ließ, daß bei der fortwährenden Besserung, in welcher der Cours österreichischer Obligationen seit einigen Wochen begriffen ist, die solide Speculation sich diesen Effecten zuwenden würde, so war es auch eine sich von selbst verstehende Consequenz, daß auch die Börsenspieler und Manövreurs den besagten Effecten ihre Aufmerksamkeit zuwenden würden, dann ein Geschäft muß eben einmal gemacht werden, sei es so oder so. Gehts nicht in Mobilier, so gehts in Obligationen! Also wird manövrirt. Daß man aber so plnmp manövriren würde, wie es in den letzten acht Tagen geschah und sich davon einen Vortheil versprechen könnt, das sprach weder zu Gunsten der Manövreurs, noch lag darin ein Compliment für den gesunden Menschenverstand derjenigen deutschen Capitalisten, welche ihr Geld in österreichische Staatspapiere stecken, also in Oesterreichs Finanzen vertrauen. Sie wissen, daß schon seit über acht Tagen eine Angabe durch die Presse holpert und vom Börsenplatz zu Börsenplatz wandert, die Negocirung einer neuen österreichischen Anleihe stehe nahe bevor. Ich füge die Bemerkung bei, daß man in unterrichteten Kreisen vom Gegentheile unterrichtet war. Für solche, die es waren, war es nicht ohne Interesse zu beobachten, welche Wirkung diese Angabe auf das größere Publikum hervorbringen werde. Als die Ente zuerst zu uns geschwommen kam, schüttelte man die Köpf. Man glaubte nicht. Hätte doch schon längst von etwas dergleichen verlauten müssen, wenn etwas daran wäre. So räsonnirte man und kümmerte sich nicht weiter um das Gerede, ob auch die Curse um etwas wichen. Man behielt seine Oesterreicher, insbesondere seine Nationalanleihe und kaufte eher noch, als daß man verkaufte. Endlich setzten die Manövreurs, wahrscheinlich um die Curse rasch zu drücken, und eben so rasch zu kaufen, den Hauptdrucker an. Das Publikum sollte um jeden Preis an die neue österreichische Anleihe von zwei Hundert Millionen glauben. Auf einmal heißt es, große Verkaufsaufträge seien von auswärts, besonders von Holland eingetroffen. Die Ursache davon, sei die neue österreichische Anleihe, so gab man deutlich zu verstehen. Allein alles verfing nicht. In demselben Augenblicke, in welchem man sein Möglichstes that, um den tendenziösen Erfindungen Glauben zu verschaffen, trat die eigentliche Wahrheit an das Licht. Das Manöver war gründlich mißlungen, die Anzettler dürften schwerlich dabei verdient haben, die Stimmung für österreichische Staatspapiere aber ist jetzt, wo möglich noch günstiger geworden, als sie es in den letzten vier Wochen war, nnd dieselben werden sich bald wieder von den geringfügigen Schwankungen der letzten Tage bald erholt haben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Februar. Man schreibt der „Wiener Ztg. aus Mailand, 23. Februar: „Dem Vernehmen nach werden Ihre k. k. Majestäten dem großen Corso, welcher am kommenden Sonntag abgehalten werden wird, noch beiwohnen, worauf dann die Abreise von Mailand angetreten werden dürfte. Viel Wichtiges und Schönes wird sich demnach im Laufe dieser Woche zusammengrängen."

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, werden, nach Briefen aus Görz am 7. März in Görz eintreffen, am darauf folgenden Tage die k. Gestütte zu Lipizza in Augenschein nehmen, und gedenken am 10. März in die kaiserl. Residenz nach Wien zurückzukehren.

Se. k. k. Hoheit der in Schaumburg erkrankt gewesene Herr Erzherzog Joseph, befindet sich nach Berichten von dort wieder wohl und wird die Reise nach Wien ehenstens antreten können.

Aus Triest wird vonm 23. d. M. gemeldet: Se. Excellenz der Herr Minister Graf Buol-Schauenstein ist an Bord eines Lloydampfers heute Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen. Bei der Landung wurde Se. Excellenz von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter, FML. Freiherrn v. Mertens, dem Vice-Admiral Freiherrn v. Bujacovich, dem Herrn Podestá und anderen Notabilitäten erwartet und empfing gegen Mittag Se. Excellenz den Herrn Statthalter mit den höheren Beamten der k. k. Statthalterei, den hochw. Herrn Bischof von Triest und Capodistria, den Herrn Podestá, den Herrn Präsidenten des Handels- und Gewerbekammer u. s. w.

Se. Exc. der Herr Minister des Aeußern, Graf v. Buol-Schauenstein, ist heute Abends von Mailand zurückgekehrt.

Se. Excellenz der Herr F. Z. M. Ritter von Schönhals legirte dem Kirchenfonde der evangelischen Gemeinde in Graz 6000 fl. C. M., wodurch diese in die Lage gesetzt wird, auch die unbemittelten Glaubensgenossen anständig beerdigen zu können.

Die Redaction der „Pr. Nov." ist ersucht worden, anzuzeigen, daß Dr. Johann Palacky sein Vorhaben, die Weltreise auf der k. k. Fregatte „Novara" mitzumachen, aufgegeben habe.

Die piemontesische Regierung bietet alle Mittel auf, um die Verlängerung der Zollverträge zu hintertreiben, welche zwischen Oesterreich und mehreren kleinen italienischen Regierungen bestehen. Es ist indessen Aussicht vorhanden, daß die Verlängerung dennoch zu Stande kommen werde, weil entschiedene Daten vorliegen, daß sie den beiderseitigen Interessen entspreche. Die kleineren italienischen Länder, namentlich Parma, finden in dem Zolleinigungsvertrage mit Oesterreich die Möglichkeit eines leichten und lohnenden Absatzes ihrer Naturprodukte nach der Lombardei, während sie aus der Lombardei mit schönen und wohlfeilen Industrialprodukten versehen werden, die das eigene Land nicht erzeugt. Dieser Austausch hat vermöge deß Vertrages ohne Eingangszölle stattgefunden; es muß beiden Theilen daran liegen, daß ein solches Verhältniß aufrecht erhalten und befestigt werde. Zu Beschwerden materiellen Charakters hat den kleinen italienischen Staaten bisher nur der Umstand Anlaß gegeben, das die österreichischen Zölle auf Colonialwaaren hoch gestellt sind; gerade in diesem Punkte aber ist unsere Regiernng, dem Vernehmen zu Folge, geneigt, Concessionen zu machen.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. [Tagesbericht.] Der 24. Februar und seine Erinnerungen sind fast ganz durch den Fastnachtstag verdrängt worden. Die Demonstrationen derer, welche noch an diesen Tag zurückdenken, bestehen in einigen Reunions an der Barriere. Der größte Theil der Pariser Bevölkerung hat sich aber nur dem fetten Ochsen und den damit verbundenen Festlichkeiten gewidmet, und nichts, selbst nicht einmal Immortellen-Kränze an der Bastille, erinnerte an den Tag, der einst ganz Europa in Angst und Schrecken versetzte. Was den Straßen-Carneval in Paris anbelangt, so besteht derselbe bekanntlich nur aus dem fetten Ochsen und seiner Escorte, einigen Hundert Masken und einigen Hunderttausenden von Zuschauern zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß, welche letztere gewöhnlich enttäuscht nach Hause gehen, da der Straßen-Carneval in Paris auch nicht den genügsamsten Menschen befriedigen kann. Die Ochsen fanden sich heute in den Tuilerien um 12 Uhr ein. Sie waren von einer ungeheuren Menschenmenge umgeben, da man ausnahmsweise gestattet hatte, daß das Publicum den Ochsen folge. Der Kaiser und die Kaiserin nebst dem kaiserlichen Prinzen, der von einer seiner Gouvernanten getragen wurde, erschienen auf dem Balcon und wurden mit stürmischen Rufen begrüßt. Einen eigenen Eindruck mochte diese Menge auf den machen, der vor neun Jahren um die nämliche Stunde das Gejubel und die Freudenschüsse derer hörte, die das Königthum aus den Tuilerien verjagt hatten. — Die Schiffe, welche die griechischen Truppen aus dem Piräus nach Frankreich führen, sind an Messina vorbeigefahren auf dem Wege nach Toulon. — Der Commandant des Duchayla hat einen Bericht über die Stimmung der Stadt Neapel an den Marine-Minister gerichtet, der durchaus nicht mit den anderweitigen Berichten über Neapel übereinstimmt. Der genannte Marine-Officier meldet, daß die Stadt ganz ruhig sei und daß er nirgend eine Spur von Aufregung in der Bevölkerung habe entdecken können. — Bei Gelegenheit der Veränderungen, welche in den Eigenthums-Verhältnissen der Patrie stattgefunden haben, soll Herr Declamarre folgenden Ausspruch gethan haben: „Nach der neuen Combination werde ich die politische Leitung meines Blattes nun mit dem Kaiser zu theilen haben." — Man erfährt nachträglich, daß der Prinz Jerome Hrn. Thiers ein Exemplar der Thronrede in der Stunde zuschickte, wo sie gehalten wurde, und daß vorher der Kaiser das von ihm gelesene Exemplar der Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs, der bekanntlich das Citat am Schlusse der Thronrede entlehnt war, dem Verfasser in Begleitung eines sehr anerkennenden Schreibens übersandt hatte. — Der Regierung sollen gegenwärtig nicht weniger als 38 Gesuche um Eisenbahn-Concessionen vorliegen; ein besonderes politisches Interesse hat der Entwurf einer 250 Kilometer langen Bahn von Tours nach den Sables d'Olonne, welche die ganze Vendee durchschneiden würde. — Der jetzt der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen vorliegende Grenz-Vertrag zwischen Frankreich und Spanien behält die Grenzlinie von 1785 bei, überläßt aber an Spanien einen Theil des Gebiets auf den Bergen von Irali und giebt dafür an Frankreich eine andere Gebietsstrecke, die weniger fruchtbar und holzreich, aber um 186 Hectaren größer ist. Die Contracte bezüglich des Weiderechts sind aufgehoben. Das von etwa hundert Franzosen bewohnte Oertchen Andorre, das nie zur spanischen Nationalität sich bekennen wollte, fällt an Frankreich, wogegen die etwa 300 Bewohner der nördlichen Abhänge mit ihrem Gebiet Spanien einverleibt werden. — In voriger Woche wurde das Inventar des Hotels Pescatore (Straße St. Georges) versteigert. Die Liebhaber, die sich zahlreich eingefunden hatten, fanden sich sehr getäuscht, denn die Möbel des reichen Banquiers waren nichts weniger als brillant. Pescatore hatte nur die eine Leidenschaft für Blumen gehabt und die fabelhaftesten Summen für seinen Garten in Saint Cloud ausgegeben. Das Beste, was versteigert wurde, waren 9000 Stück vortrefflicher Cigarren; zwei sehr vornehme Damen des Kaiserreichs haben dieselben für ihren eigenen Gebrauch ersteigern lassen. Das Hotel sowohl wie sein Herbarium hat Pescatore bekanntlich dem Großherzoge von Toscana vermacht, der sich indeß erst durch einen Prozeß hat in Besitz der Erbschaft setzen können. — Nach dem „Pays" war die französische Fregatte „La Sibylle" am 14. Jänner vor der Insel Ormus, am Eingange des persischen Meerbusens, vor Anker gegangen. Dieselbe hatte Bombay am 4. December v. J. verlassen. Sie sollte am 20. Januar wieder unter Segel gehen, um sich in Station nach der Insel Karrak zu begeben. Die Ansprüche auf letztere Insel sollen nach Beendigung des persisch-englischen Krieges geltend gemacht werden. — Der Staatsminister Fould hat in seinem Berichte über die Situation im Süden verschiedene Vorschläge an den Kaiser gestellt, die eben so vielen Commissionen zur Prüfung vorgelegt worden sind.

Großes Aufsehen erregt ein Brief, welchen der Abbé Cognat, der Verfasser des bekannten Buches: „L'Univers jugé par lui-même", an den Bischof von Evreux gerichtet hat. Der Abbé theilt darin mit, daß er jenes Buch, welches ihm den Haß der Anhänger des „Univers" und einen Prozeß zuzog, auf den Rath und Antrieb des verewigten Erzbischofes Sibour geschrieben habe. „Auf den Rath des Erzbischofes von Paris," schreibt Abbé Cognat, „habe ich diese Arbeit vollendet; dieser Prälat, so würdigen und schmerzlichen Andenkens, glaubte, das sicherste Mittel diesen unglückseligen Spaltungen ein Ende zu machen, sei die Prüfung und Auseinandersetzung der Lehren und Texte. Ich habe 11 Monate daran gearbeitet mit der fleißigsten Sorgfalt und aller möglichen Aufmerksamkeit. Der Erzbischof kam mehrere Male selbst, um mich zu ermuthigen und meine Beharrlichkeit in dieser mühevollen Arbeit aufrecht zu erhalten. Ich beeile mich, hinzuzufügen, daß er in keiner Weise dafür verantwortlich ist oder sein kann. Er überließ mir die Sorge für diese Arbeit, welche ganz von mir ist. Als der passende Augenblick kam, erlaubte er mir, mich zu nennen und gestattete mir, mich mit Vertrauen vor der Justiz meines Landes zu vertheidigen. Endlich sind die letzten vier Zeilen, die er geschrieben hat, vom Presbyterium der Kirche St. Etienne-du-Mont aus an mich gerichtet, eine Stunde vor seinem Tode; er trug mir auf, Herrn Dufaure zu bitten, ihn selbst gegen die Anschuldigungen zu vertheidigen, welche meine Gegner sich erlaubt hatten, in der Audienz gegen ihn vorzubringen; es hatte ihn das sehr betrübt." Cognat erklärt sodann, daß es nicht in seiner Macht liege, den Prozeß zu vermeiden, da seine Gegner darauf bestehen, die Angelegenheit vor das Forum der Justiz zu bringen. — Die Vermählung der Prinzessin Czartoryski mit dem Grafen Dzialinski, schreibt man der A. A. Z., wurde mit allem Pomp des Königthums der Emigration und der katholischen Sympathien für die Sache Polens gefeiert. Die Kirche war prachtvoll geschmückt, rothe Teppiche bedeckten die Wände, Blumen waren überall verschwendet. Die Emigration war insbesondere durch die zahlreiche mehr oder minder hilfsbedürftige Kundschaft des fürstlichen Hauses, durch die Zöglinge der polnischen Schule in halbnationaler Tracht, und durch eine Anzahl alter adeliger Polen vertreten. Die Vertreter des jüngeren, rührsameren Theiles fehlten, und auch die anderen Emigrationen betheiligten sich fast gar nicht an der Feierlichkeit. Hingegen war das Faubourg Saint-Germain stark vertreten, und der Kaiser hat zwei seiner Adjutanten geschickt. Das Brautpaar wurde vom Cardinal Donnet eingesegnet. Der Cardinal benützte die Gelegenheit, um eine politische Rede zu halten, worin er die polnische Emigration auf das Mitgefühl und die Tröstungen der katholischen Kirche verwies. In officiellen Kreisen hatte man eine solche Rede nicht erwartet, und sie wurde nicht zum besten aufgenommen.

Paris, 24. Februar. [Journalrevue.] Ueber den Stand des englisch-persischen Zwistes nichts Neues; er ist definitiv noch nicht beigelegt, wird dem Weltfrieden aber keine Gefahr mehr bereiten. — Ueber die Neuenburger Frage ist leider mit solcher Bestimmtheit dasselbe Urtheil noch nicht zu fällen; Thatsachen, die zur Aufklärung der unliebsamen Verzögerung dienen könnten, sind noch keine bekannt worden; man spricht von einem Memorandum, wodurch Preußen die eingetretenen Verzögerungen in den bezüglichen Verhandlungen rechtfertigen will; die Independance belge, welche diese Nachricht bringt, übernimmt aber keine Garantie für die Richtigkeit derselben. (s. o.)

Die schon angekündigte Ankunft des Fürsten Danilo von Montenegro in Paris beschäftigt, in Ermangelung eines Besseren, die Politiker von Paris; man glaubt, daß er auf Vorschlag von Rußland sich an den Hof der Tuilerien begebe, um auch von dieser Seite her für Oesterreich kleine Schwierigkeiten zu schaffen (!?). Die Independance glaubt hieran durchaus nicht und meint, wenn Fürst Danilo überhaupt komme, werde er wahrscheinlich nur — Geld verlangen. — Aus Constantinopel kommt die interessante Mittheilung, daß die hohe Militär-Special-Commission sich entschieden hat, keine separirten christlichen Regimenter zu schaffen, sondern die Christen löblicher Weise mit den Muselmännern vollständig gleich zu stellen; um den leider vorauszusehenden anfänglichen Excessen entgegenzutreten ist gleichzeitig beschlossen, den Militär-Codex zu ändern

---

Stunden waren in angenehmster Weise verflossen, endlich erklärten die beiden Damen ihrem eben so galanten als hartnäckigen Inquisitor, sie wünschten, sich nach Hause zu begeben, sie wären entzückt, seine Bekanntschaft gemacht und trostlos seine diplomatische Neugierde auf eine so harte Probe gesetzt zu haben. Das Kleeblatt näherte sich einem Ausgang. Zum Glück für den trostlosen Ritter zog es dort so stark, daß die Damen es nicht wagten, ihre Mäntel selbst zu holen und mehr mit der Erhaltung ihrer Gesundheit als ihres Geheimnisses beschäftigt, ihn mit dieser Mission beauftragten. Der Name und das Signalement des Bedienten war für den Diplomaten ein hinreichender Anhaltspunkt und er vermochte, von seiner Sendung zurückgekehrt, die Meldung zu erstatten, daß Mäntel und Wagen für die Frau Baronin N. und ihre Gefährtin, die junge Gräfin C., bereit seien. Man trennte sich in voller Freundschaft und mit dem Wunsch und der Hoffnung des Wiedersehens. Gelangt der zweite Theil des Romans zu meiner Kenntniß, werde ich nicht ermangeln, Ihnen darüber zu berichten.

Um wieder auf den Maskenball zurückzukommen, habe ich hinzuzufügen, daß noch mehre solche interessante Begegnungen statthatten, die mitunter eine noch weit erfolgreichere Lösung fanden. Die französische Sprache war vorherrschend. Ich für meinen Theil habe drei Galizianerinen an ihrem so weichen und sympathischen Accent erkannt; doch ich sage nichts weiter, ich fürchte, man dürfte ihnen in Galizien diese an sich so harmlose Escapade schwer verzeihen. Die Toiletten waren fast durchgängig neu und elegant. Unter den nicht maskirten Damen bemerkte man einige von hinreißender Schönheit. Die Männerwelt der Aristokratie und Diplomatie war größtentheils ohne Maske erschienen. Was aus diesen Klassen unter dem Schleier sich barg, wäre interessant zu erfahren, die Discretion gebietet mir jedoch eine leicht begreifliche Zurückhaltung. Ich beschränke mich also darauf, Ihnen zu sagen, daß unter den maskirten Damen einige und zwar ziemlich hochgestellte Damen sich befanden, die beinahe alle in Begleitung ihrer — unmaskirten Gatten erschienen waren, die, ihrerseits, somit theils als Aushängeschild theils als Sicherheitskarte figurirten. Eine dieser Damen machte dem greisen Dichter Castelli die verbindliche Bemerkung: „Unter deinen Gedichten würden mir die am besten gefallen, die noch nicht veröffentlicht sind." Der Dichter war um seine Antwort nicht verlegen und sagte zu der Maske: „Komm zu mir und ich will dir Alles vorlesen, was in meinem alten Portefeuille noch zu finden."

In den anstoßenden Sälen wurde das Souper eingenommen, wenn anders mit diesem Namen das erbärmliche Zeug benannt werden kann, welches die am kleinen Tische gedrängte Menge unter dem Bart ihrer Larven mußte verschwinden lassen. Bei solchen Gelegenheiten empfindet man recht schmerzlich den in Wien herrschenden Mangel an „cabinets particuliers" und guten Restaurants. Der Ball währte bis fünf Uhr Morgens. Se. kais. Hoheit der Erzherzog hatte denselben durch längere Zeit mit seiner Gegenwart beehrt.

An demselben Abend war auch Ball bei dem regierenden Fürsten Lichtenstein, ein Ball, der stets in den Jahrbüchern des Carnevals Epoche macht und mit Recht das schönste und glänzendste Fest der Saison genannt werden kann. Die Salons des ungeheuren vor einigen Jahren erst mit außerordentlicher Pracht restaurirten Palais waren diesmal mit besonderer Sorgfalt decorirt. Die Riesenspiegel des großen Tanzsaales verzehnfachten das in einem Lichtmeer von tausend und aber tausend Kerzen und einer verschwenderischen Anzahl von Demanten erglänzende lebende Panorama, das in diesen herrlichen Räumen sich bewegte. Die Fürstin trug ein prachtvolles Diadem, das über ihre schöne Gestalt, die anmuthigen Contouren ihres Kopfes, die feingeschnittenen Züge ihres Profils einen zauberischen Glanz breitete, der durch die Eleganz ihrer Toilette und die würdevolle Grazie, mit welcher sie die Honneurs machte, noch gehoben wurde. Die Prinzeß Marie und die junge Braut des Fürsten Schwarzenberg glichen zwei jüngeren Schwestern ihrer Mutter, so sind Schönheit und Aehnlichkeit erblich in dieser Familie. Um von den Geladenen Niemand zu übergehen, müßte man die ganze Aristokratie, die ganze Diplomatie und alle Fremden von Distinction aufzählen. Die Familien Lobkowitz, Trautmannsdorff, Pallavicini, Schwarzenberg, Lichtenstein, Kinsky, Esterhazy waren vollzählig anwesend. Vom Hof war Erzherzog Wilhelm zugegen. Graf Buol fehlte, nur die Gräfin mit ihren beiden anmuthigen Töchtern war erschienen. Der türkische Gesandte glänzte durch den Reichthum seines Anzuges. Unter den Damentoiletten waren einige reizend. Um 1 Uhr wurde soupirt und bis zum Morgen getanzt.

Unter den Bällen der letzten Woche, welche noch Aufsehen machten, sind die bei dem Marchese Pallavicini, Fürst Auersperg und Fürst Schwarzenberg anzuführen. Die Gesellschaft ist überall dieselbe gewesen, nur die Damentoiletten und die Decorationen der Säle waren verschieden. Abgesehen davon war der Ball bei dem Fürsten Schwarzenberg der glänzendste, der bei dem Fürsten Auersperg der hübscheste unter den dreien. Die Salons im Schwarzenberg'schen Palais auf dem Mehlmarkt sind nicht so geräumig wie jene im Auersperg'schen Palais am Glacis, aber mit größerem Luxus an Malerei, Draperie und Arabeskenverzierungen decorirt. Dagegen finden sich in den Salons des Fürsten Auersperg schöne Gemälde und Kunstsachen von unbestreitbarem Werth. Kerzen und Blumen waren auf beiden Bällen mit gleicher Verschwendung angebracht, die Toiletten bei dem Fürsten Auersperg frischer und eleganter, jene bei dem Fürsten Schwarzenberg reicher, glänzender. Unter jenen fiel ein prächtiges Tüllkleid mit Volants auf,

und permanente Kriegsräthe aufzustellen. Außerdem ist gleichzeitig beschlossen, daß die Rekrutirungen bei den christlichen Unterthanen nach demselben Maßstabe, das ist 10 von Hundert, wie der, welcher bei den Aushebungen unter der mohamedanischen Bevölkerung stattfindet, geschehen soll. Das Gouvernement wird den in der montenegrinischen Frage interessirten Mächte ein Memorandum, dessen Inhalt noch unbekannt, und einen Vorschlag zur Organisirung des Landes, überreichen. Vor einigen Tagen hatte der Sultan eine lange Conferenz mit dem Großvezier, muthmaßlich über die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände und besonders wegen der Civilliste, weil noch an demselben Abende der oberste Schatzmeister abgesetzt wurde.

Aus Finnland (in Schweden) bringen die Zeitungen über die Folgen des außergewöhnlichen harten Winters die traurigsten Nachrichten. In vielen Gemeinden sieht man vor lauter Hunger die Leute entkräftet herumgehen und endlich dem Hungertode erliegen. Es fehlen nicht nur die Lebensmittel, sondern auch Geld, um sie zu verschaffen. Die einzigen Lebensmittel, welche den Finnländern bei ähnlichen Katastrophen noch geblieben, waren die Rennthiere und die wilden Vögel, aber diesmal sind auch jene von den Bären gefressen und diese sind plötzlich verschwunden. Das Brod der ärmeren Classe besteht aus pulverisirter Baumrinde und das der besseren Classe aus einer Melange von Baumrinde und Gerste. Von Stockholm aus werden übrigens alle Maßregeln getroffen, diesem fürchterlichen Elende abzuhelfen.

Der Constitutionnel bringt aus Rom eine interessante Nachricht. Monseignor Guillemin, apostolischer Präfect des Districtes Quang-tong, Quand-si und Staïnon in China ist in den letzten Tagen zum Bischof von Cyristri ernannt und durch Se. Heiligkeit den Papst selbst investirt worden. Der Bischof ist im Begriff wieder nach den fernen Gegenden abzureisen, um den dortigen Bewohnern die Wohlthaten der Religion und Civilisation zu überbringen. Monsignor Guillemin ist ein von der ganzen französischen Geistlichkeit verehrter Kirchenfürst und bekannt durch seine trefflichen Schilderungen des Landes, welches in kurzer Zeit der Schauplatz so vieler wichtiger Ereignisse werden dürfte. Ein Chinese, welcher sich in seinem Gefolge befindet, kann nicht genug sein Erstaunen und seine Ueberraschung bei Besichtigung unserer Kirchen ausdrücken. Die Kirche des h. Petrus besonders hat auf ihn einen schwerbeschreiblichen Eindruck gemacht.

Großbritannien.

London, 25. Februar. In der gestrigen Oberhaussitzung beantragte der Earl von Derby die von ihm angekündigte Resolution, in welcher das Haus sein Bedauern über den Bruch mit China ausdrückt und das Verlangen auf Zulassung der Engländer in China für unzeitgemäß, so wie die Feindseligkeiten für nicht gerechtfertigt erklärt. Es kam nicht zur Abstimmung, jedoch wurde die Debatte auf nächsten Donnerstag vertagt.

Im Unterhause beantragte Sir J. Walmsley die Niedersetzung eines Ausschusses, welcher die Zweckmäßigkeit einer Ausdehnung des Stimmrechtes prüfen soll. Dieser Antrag wurde nach einigen Debatten mit 190 gegen 73 Stimmen verworfen. Lord J. Russel zeigt an, er werde den Antrag stellen, daß der Theezoll für die nächsten Jahre auf 1 Shill. 4 Pence und für das Jahr 1860 auf 1 Shill. per Pfund festgesetzt werde.

In der vorgestrigen Oberhaussitzung gab Lord Clarendon auf eine von Lord Polwarth gestellte Interpellation folgende Erklärung über die kleinen vom Imam von Mascat (einem an der Südostküste Arabiens herrschenden Araberhäuptling) an England abgetretenen Inseln Haski, Jiblin und Ghuzzand ab. Diese Inseln waren zuerst von Mr. Ord aufgefunden worden. Er hat der Regierung berichtet, daß sie Guano-Lager enthalten, worauf die Regierung ihn und den Capitän Freemantle ausschickte, um Näheres über diese Inseln zu erfahren. Da fand sich denn, daß sie bewohnt seien, dem Imam von Mascat gehörten, und das eine derselben als Kohlenstation wichtig werden könnte. Der bisherige Besitzer trat sie ohne viel Schwierigkeit an die Englische Regierung ab, die sie der Ostindischen Compagnie anbot. Letztere machte von dem Anerbieten keinen Gebrauch; somit sind sie als Englische Colonie zu betrachten. Dem Entdecker, Mr. Ord, wurde für 5 Jahre die Erlaubniß ertheilt, die Guano-Lager daselbst auszubeuten, doch sei dies nichts weniger als ein Monopol, und könne vielmehr jedes Schiff dort Guano laden, wenn es der Regierung eine Abgabe von 2 L. pr. Tonne (20 Ctr) bezahlt. Lord Clarendon willigt ein, die betreffenden Papiere vorzulegen.

Mit Bezug auf die den central-ameranischen Vertrag betreffend letzten Nachrichten aus Washington, schreibt die Times: „Die von England zu beobachtende Politik isl so klar wie möglich vorgezeichnet. Die Verhandlungen, welche die britische Regierung im Laufe des verflossenen Jahres eröffnete, hatten den aufrichtigen Zweck, einem Zwiste ein Ende zu machen, der sich zwischen zwei durch gemeinsamen Ursprung und gemeinschaftliche Interessen natürlich verbündeten Nationen entsponnen hatte. Die Convention mit Honduras ward nicht auf unseren Betrieb abgeschlossen, sondern in Folge einer besonderen Mission, die jene Republik absandte. Der Vertrag mit den Vereinigten Staaten war das Werk eines amerikanischen Gesandten, welcher sein Vaterland erst seit Kurzem verlassen hatte und mit dessen Stimmung und Interessen vertraut sein mußte. Unser Verhalten ward von der amerikanischen Regierung und dem amerikanischen Volke gutgeheißen. Doch wie es scheint, scheut sich eine Partei im Congresse nicht davor, alles, was gethan worden ist, wieder über den Haufen zu werfen und die gegenwärtigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu gefährden. Wir können unsere Hände daher in Unschuld waschen. Das directe Interesse Englands an der ganzen Sache ist sehr unerheblich. Am Mosquito-Protectorate liegt uns nichts und eben so wenig an den Bai-Inseln, während es uns in Bezug auf Honduras bloß darauf ankommt, einen freien Duchrgang durch das Gebiet dieser Republik zu haben, falls die beabsichtigte Eisenbahn je zu Stande kommt. Die Amerikaner haben so wenig politische Connexion mit irgend einer Nation, außer England, daß ein diplomatischer Feldzug gegen uns die Aufmerksamkeit und das Interesse des ganzen Landes mehr, als alles Andere, in Anspruch nimmt. Wir unsererseits sehen die Frage der europäischen Politik für wichtiger an, als derartige Differenzen. Daher hat es in allen solchen Angelegenheiten der amerikanische Politiker auf den Sieg abgesehen, während es den Engländern nur darum zu thun ist, sich eine lästige und oft unverständliche Streitfrage vom Halse zu schaffen. In dem vorliegenden Falle können wir ruhig abwarten, was eigentlich der amerikanische Senat an dem Vertrage auszusetzen hat und welche neue Forderungen Herr Dallas stellen wird, nachdem er sich mit dem vor vier Monaten getroffenen Abkommen zufrieden erklärt hat."

Italien.

Rom, 19. Febr. [Das Fasten-Indult. Eine Heldenthat. König Max.] Das heute erschienene apostolische Fasten-Indult für Rom und die Umgegend ist in milden Ausdrücken abgefaßt. Der Cardinal General-Vicar thut kund, der heilige Vater habe wohl gewünscht, die bevorstehende Quadragesima möchte mit jener kirchlichen Strenge durch Enthaltsamkeit begangen werden, wie sie zu Zeiten der Väter Sitte war; doch aus Rücksicht auf die außerordentlichen Umstände und die Theuerung entbindet Se. Heiligkeit die Gläubigen von der Beobachtung der alten Regel und gestattet den Genuß der Fleischspeisen während der Fasten dem Laienthum wie der Geistlichkeit. Nur die wenigen hohen Festtage sollen davon ausgenommen sein. — Die Mutter des Cardinal-Staatssecretärs Antonelli wohnt seit Jahren hier in dem einsamen Borgo di Sant' Agata (Rione Monti). Vor einigen Tagen begegnete ihr nicht weit von der Wohnung ein Unbekannter der ihr unter vier Augen die gröbsten Beleidigungen sagte und noch ärgere Beschimpfungen gegen den Cardinal ausstieß. Da Niemand des Weges kam, so verfolgte er die geängstigte Matrone eine gute Strecke, bis sie sich in die Villa Aldobrandini flüchten flüchten konnte. Der Portier begleitete sie von da Hause, und der Unbekannte war verschwunden. — Der Aufenthalt des Königs von Baiern war anfänglich anf zwei Wochen berechnet. Er ist aber schon jetzt über diesen Termin hinaus verlängert, wenngleich auf unbestimmte Zeit. Das römische Klima sagt dem Befinden des Königs außerordentlich wohl zu. Wie man glaubt, gedenkt er sich später nach Athen zu begeben, um seinen Bruder, den König Otto, zu besuchen.

Rußland.

Petersburg, 16. Februar. In der vergangenen Woche überreichte eine Deputation der in Petersburg lebenden englischen Colonie dem Kaiser eine Adresse, in welcher sie gegen die famöse Rede Sir Robert Peel's protestirte. Der Kaiser dankte der Deputation und erwiederte mit Würde: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Gesinnungen, die Sie mir bezeugen; dieselben ehren Sie und sind mir um so angenehmer, als sie mir Gelegenheit geben, Ihnen meinerseits meine Zufriedenheit mit der schönen Haltung zu bezeugen, welche Sie in den schwierigen Tagen bewahrt haben, die wir durchlebten. Verharren Sie auf diesem Wege und rechnen Sie auf mein Wohlwollen. Was auch kommen mag, ich werde nie die hochherzige englische Nation mit den Brauseköpfen und übelwollenden Leuten verwechseln, welche die Nation selbst zu desavouiren sich beeilte."

Vermischtes.

** (Ein Offizier des 25. Linien-Infanterie-Regiments) hat kürzlich ein Porträt des greisen F. M. Grafen Radetzky nach der Natur vollendet, welches nach dem einstimmigen Urtheile Aller, welche es bisher zu sehen Gelegenheit hatten, als eines der gelungensten bezeichnet wird. das, die Photographie mit eingeschlossen, seit Jahren ousgeführt wurde. Die Züge des Heldenkreises in ihrem wohlbekannten, milden und doch geistreichen Ausdrucke sind mit einer Treue und Sorgfalt wiedergegeben, welche von der Hingebung und Verehrung zeigt, mit der das Bild aufgefaßt und durchgeführt wurde. Auch die Staffage desselben ist bis in das kleinste Detail getreu nach den wirklichen Verhältnissen entworsen.

** (Die älteste Person Wiens). Dem Vernehmen nach soll die älteste Person der Stadt Wien in der nödlichen Vorstadt als ein Mütterchen von 107 Jahren leben.

** (Die Naivetät der französischen Blätter) in allen nicht-französischen Dingen ist bekannt. Ein Turiner Correspondent der „Gazz. uff. di Verona" vermehrt die schon vorhandene stattliche Sammlung von komischen Qui pro quo mit folgenden Beispielen: Der Pariser „Figaro" nannte neulich Spezzia einen See in Italien; das „Journal des Debats" meldete, Pollenzo (ein Schloß des Königs von Sardinien) sei Finanzminister gewesen; noch kürzlich berichtete die Pariser „Presse," das sardinische Parlament sei vom König Carl Emanuel in Person eröffnet worden.

** (In der Kohlengrube) bei Sheffield wüthete am 23. also am vierten Tage nach der Explosion das Feuer noch fort und verwandelte weite Steinkohlenschichten in eine Art Lavaströme, Bei der Todtenschau über die Leichen einiger von den 19 Arbeitern, die am Tage der Explosion verwundet herausgetragen worden, sagten ihre Kameraden in aller Naivetät aus, daß sie immer gewöhnt gewesen seien, mit brennenden Kerzen unten herumzuspazieren oder die Sicherheitslampe zu öffnen. Sie hätten bis jetzt nie eine Gefahr darin gesehen.

** (Ein russischer Organ in Turin.) Die russische Politik scheint zu Waffen greifen zu wollen, welche in ihren Händen einen wahrhaft überraschenden Anblick gewähren. Nachdem der „Nord" aus dem provisorischen Zustande eines zeitweiligen Versuches in eine Art von Destnitivum übergegangen ist, schreibt man aus Turin, daß daselbst ein dem genannten Blatte ähnliches Organ der russischen Interessen in französischer Sprache gegründet werden soll. Daß man in Petersburg Turin in neuester Zeit eine sehr hohe Bedeutung beizulegen geneigt ist, scheint übrigens auch aus der Sendung des Herrn v. Seebach, der alldort eingetroffen ist, hervorzugehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Lemberg, 25. Febr. (Stand der Rinderpest.) Nach den in der ersten Hälfte Februar l. J. eingelangten ämtlichen Nachweisungen ist die Rinderpest in diesem Statthaltereigebiete zu Chorostkow, Czortkower Kreises, und zu Konstantowka, Tarnowica polna und Kostow, Stanislauer Kreises, erloschen, dagegen kamen zu Krosiejow, Stanislauer Kreises, zwei Erkrankungsfälle unter dem Hornvieh vor, welche den Rinderpestverdacht erregt haben.

Die Rinderpest wird noch in 3 Orten des Czortkower und in 2 Orten des Stanislauer Kreises ausgewiesen, in welchen während der ganzen Seuchendauer unter einem Viehstande von 1846 aus 20 Gehöfen 132 Viehstücke von der Rinderpest ergriffen worden sind, von welchen 64 genesen, 67 gefallen sind und 1 erschlagen worden ist. Es ist sonach kein krankes Viehstück in weiterer Beobachtung verblieben. (L. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Laut dem preußischen Zollverordnungsblatt ist vom 16. d. M. an der Rheinzoll von roher Baumwolle auf die Viertelgebühr herabgesetzt.

Krakauer Curs am 27. Februar. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bankactien für fl. 100. — Plf. 413 verl. 410 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $98\frac{2}{3}$ verl. $97\frac{5}{6}$ bez. Neue und alte Zwanziger $105\frac{1}{4}$ verl. $104\frac{1}{2}$ bez. Russ. Imp. 8.22 8.15. Napoleond'ors 8.12—8.5. Vollw. holl. Ducaten 4.45 4.39. Oesterr. Rand-Ducaten 4.48 4.41. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $96\frac{1}{3}$—$95\frac{5}{6}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $83\frac{1}{6}$—$82\frac{1}{2}$. Grundentl.-Oblig. 81—$80\frac{1}{2}$. National-Anleihe 86—$85\frac{1}{4}$ ohne Zinsen.

Krakau, 27. Februar. Im Verlauf dieser Woche wurden hier große Quantitäten Getreide angefahren, sowohl aus dem Königreich Polen als aus Galizien. Anfangs ging der Handel ziemlich belebt und schnell von statten und ward viel Getreide zu festen Preisen nach den Marktnotirungen verkauft, zumal mehre Händler noch contractmäßige und angekündigte Zufuhren zu decken hatten, ins besondere die, welche auf Ende Februar nach Preußen bestellt worden. Doch heute, wo von allen Märkten aus dem In- und Ausland Rapporte von der flauen Handelsstimmung eingingen, minderte sich ansehnlich die Kauflust und die Eigenthümer boten ihre Vorräthe unter den früher gegebenen Preisen, fanden aber auch so keinen Käufer. Namentlich blieb Roggen unberührt und stand er nur nominell zu 4 — $4\frac{1}{2}$ und $4\frac{3}{8}$ fl. der Korez; letzter Preis für Musterkorn. Rother galizischer Weizen fand noch in kleinen Partien leidlichen Absatz. Er wurde mit 7 und $7\frac{1}{4}$, der schönste mit $7\frac{1}{2}$ — $7\frac{3}{4}$ fl. bezahlt, trotzdem blieb viel zurück und selbst zu diesen Preisen angeboten, fand der zurückgebliebene keinen Käufer. Weißer polnischer Weizen ward nur für den Ortsbedarf und im Detail gekauft zu $8\frac{1}{3}$, $8\frac{1}{2}$, Musterkorn $8\frac{3}{4}$ — 9 fl. Transito nach Preußen ging ganz und gar nicht ab, doch übersandte man eine ziemlich ansehnliche Quantität polnischen Weizens, der hier verzollt war, ein Beweis, daß die hiesigen Preise verhältnißmäßig niedriger standen als im Königreich. Gerste ward in großen Quantitäten zum Verkauf ausgestellt, besonders galizisch Mittelkorn, wofür 4, $4\frac{1}{8}$ und für die schönern $4\frac{1}{4}$ — $4\frac{3}{8}$ verlangt wurde. Klee fand in dieser Woche, namentlich rother, guten und bedeutenden Abgang und ist der Markt in dieser Waare fortwährend sehr belebt, sowohl nach dem Königreich Polen, wo man ihn in kleinen Partien für den eignen Bedarf kauft, als auch nach dem Auslande in den Handel und in größeren Partien. Bezahlt wurde er zu 59, 60, 61 fl. und für das Musterkorn zu 62—64 fl. der Korez und trotz dieser hochgespannten Preise waren mehr Forderungen, als sich realisiren ließen.

— Olmütz 21. Febr. Weizen 4 fl. 23 kr., Korn 2 fl. 51 kr., Gerste 2 fl. 31 kr., Hafer 1 fl. 30 kr., Hirse 2 fl. 53 kr.

— Proßnitz, 23. Febr. Weizen 4 fl. 28 kr., Korn 2 fl. 44 kr., Gerste 2 fl. 32 kr., Hafer 1 fl. 36 kr., Hirse 2 fl. 55 kr.

— In der ersten Hälfte des Februar bestanden auf den Märkten im Lemberger, Samborer, Zolkiewer, Sanoker und Tarnopoler Kreise folgende Durchschnittspreise der vier Hauptkörner-Gattungen und anderer Artikel:

Im Lemberger Kreise: 1 Korez Weizen 7 fl. 14 kr. Korn 4 fl. 4 kr. Gerste 3 fl. 14 kr. Hafer 2 fl. 10 kr. Haide 3 fl. 24 kr. Erdäpfel 2 fl. 8 kr.

Im Samborer Kreise: 1 Korez Weizen 7 fl. 22 kr. Korn 4 fl. 9 kr. Gerste 3 fl. 10 kr. Hafer 1 fl. 44 kr. Haide 4 fl. Erdäpfel 2 fl. 20 kr.

Im Zolkiewer Kreise: 1 Korez Weizen 7 fl. 41 kr. Korn 4 fl. 4 kr. Gerste 3 fl. 44 kr. Hafer 2 fl. 44 kr. Haide 3 fl. 40 kr. Erdäpfel 2 fl.

Im Sanoker Kreise: Weizen 7 fl. 4 kr. Korn 4 fl. 33 kr. Gerste 3 fl. 44 kr. Hafer 2 fl. 2 kr. Haide 3 fl. Erdäpfel 2 fl. 16 kr.

Im Tarnopoler Kreise: 1 Korez Weizen 6 fl. 44 kr. Korn 3 fl. 48 kr. Gerste 2 fl. 46 kr. Hafer 2 fl. Haide 2 fl. 57 kr. Erdäpfel 1 fl. 18 kr.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

London, 26. Februar. In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde die Debatte über China geschlossen. Die Abstimmung ergab 146 Stimmen für und 110 Stimmen gegen die Regierung. In der Unterhaussitzung wurde über Cobden's Motion in Betreff von China debattirt. Lord Russel sprach gegen die Regierung. Die Debatte wurde vertagt.

Kopenhagen, 26. Februar. „Flyveposten" meldet, die Sundzoll-Conferenzen werden nur noch eine Sitzung abhalten. Dänemark erhält 35 Mill. Reichsthaler; wenig comptante Zahlungen; die Abzahlung wird in vierzig Terminen stattfinden. Alle Mächte werden gleiche Zinsen zahlen.

Turin, 26. Februar. Großfürst Constantin ist heute hier angekommen.

Palermo, 21. Februar. Spimizza, zweiter Chef der Bewegung Bentivenga's und andere Flüchtlinge wurden verhaftet.

Neapel, 23. Februar. Hier herrscht Ruhe, die geheimen Gesellschaften arbeiten eifrig. Die Nachricht von Hausuntersuchungen bei Filangieri und Ischitella wird widerlegt.

Constantinopel, 20. Februar. Mehmet Bey, Oberhaupt der Tscherkessen warb 440 Mann, meist Polen, welche in zwei englischen Schiffen nach Circassien abgingen. Der Schatzmeister Mehemet Bey wurde als Entwender der Thronkleinodien entdeckt. Eine telegraphische Depesche meldet die Vollendung der Arbeiten der bessarabischen Gränzregulirungs-Commission; die Abtretung Bolgrad's, sei nun als Thatsache zu betrachten.

Athen, 21. Februar. Auf der Insel Euböa sind sehr reichhaltige Kohlenwerke entdeckt worden. Eine Gesellschaft bildete sich zum Baue einer Eisenbahn vom Pyräus nach Athen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

mit Spitzen reich besetzt, die durch Bouquets natürlicher Blumen an Diamantenspangen in der Höhe gehalten wurden und ein ähnlicher Kopfputz, der die herrliche Gestalt der Fürstin Obr.... vortheilhaft hob, die Toilette der Princeß Die..., welche, wie Sie wissen, nächstens sich vermählt, der Princeß K., der Gräfinen B..., L..., N.. und anderer. Der Ball bei dem Marchese Pallavicini hielt zwischen den beiden Rivalen in würdiger Weise die Mitte. Bei allen drei Bällen waren beim Souper Tafeln zu 30 bis 40 Couverts für die Elite der Gäste und eine Unzahl kleiner Tische für die Gäste der Elite, welche die große Masse bildeten.

Außer den wahrhaft und ausschließlich aristokratischen Bällen gab es einige, die man bureaukratische nennen könnte, die namentlich wegen der schönen Frauen und Mädchen, die in jener Sphäre zu finden, sehr anziehend waren. In dieser Beziehung kann man sagen, verdunkelt die Bureaukratie und die hohe Bourgeoisie Wiens die eigentliche Aristokratie.

Die Finanzwelt hat sich der rotirenden Bewegung fern gehalten. Rothschild, Pereire, Eskeles, Tedesco und andere Herrscher von Goldes Gnaden haben nur Diners gegeben.

Frägt man nun, da die Pforten aller unserer Salons geschlossen sind, warum man in Gesellschaft geht, so antworte ich mit den Worten Byron's: „Man geht in Gesellschaft, um seine Zeit und seine Laune zu verlieren. Man bringt in der Regel nichts hin und bringt noch weniger nach Haus. Conversation ist unmöglich und nie hat sie das zum Gegenstand, woran man eben denkt. Ich werde dennoch in die Soirée zu Lady C. gehen, um mich dafür zu strafen, daß ich in jenen Anderer gewesen."

Dorn's Oper, die „Nibelungen", schleppt ein erbärmliches Dasein auf dem Kärntnerthortheater hin. Berlin hat in einem Anfall affectirter Sympathie für Deutschlands geschichtliche Ueberlieferungen zu dem Werke Pathe gestanden, und Wien — wollte hinter Berlin nicht zurückbleiben. Hier wie dort von denselben Rücksichten geleitet, findet das Publicum Zeit, mitten im Gähnen einer Musik sein Bravo zuzurufen, die einzig in ihrer Art, unerhört, und die man in Ermangelung eines andern Namens romantisch nennt. Für mich und für alle Freunde italienischer und selbst Meyerbeer'scher Musik bleibt Dorn's Tonwerk ein äußerst prätensiöses Amalgam aller erdenklichen instrumentalen Combinationen, einzig zu dem Zweck zusammengerafft um den größtmöglichsten Effect zu erzielen. Trotzdem ist es dem Tondichter nur gelungen einen schrecklichen Lärm hervorzubringen. Melodien sucht man vergebens und die häufigen Anklänge an das „Nachtlager", an den „Freischütz", an „Fidelio" rauben dem Werk selbst das geringe Verdienst der Originalität. Einige unserer Kritiker behaupten, das Libretto habe großen literarischen Werth, und eigne sich insbesondere zu musikalisch-dramatischer Behandlung. Ich will den ersten Punkt übergehen; allein ich frage Sie, ob nicht der geschickteste Tonsetzer an der Aufgabe scheitern muß, zwei Soprane, zwei Tenore, zwei Barytons, zwei Bässe und eine Unmasse von Comparsen, welche die Chöre bilden, passend zu verwenden. Dorn hat kluger Weise den einzig möglichen Ausweg gewählt, nämlich den, alle diese Bursche so schnell als möglich sich vom Halse zu schaffen, indem er sie gehörig abgehetzt durch die ihrer Kehle zugemutheten Forcetouren einen durch den andern umbringen läßt. In der Hälfte der Oper wird ein Baryton (Hr. Beck) von einem Baß (Hr. Schmidt) erschlagen, ein Tenor (Hr. Ander) und ein Sopran (Frau Hermann-Czillag) von dem Chor niedergemacht, worauf schließlich der erste Sopran (Frl. Titjens) sich selbst tödtet. Das gibt nach meiner Ansicht schon eine recht artige Metzelei, abgesehen von der Unmasse subalterner Cadaver. Dorn's „Nibelungen" sollten eigentlich heißen: „Nie gelungen."

Glücklicherweise ist für den Mai ein Gastspiel der Ristori in Aussicht gestellt und entschädigt Fräulein Legrain einstweilen das dem Blutbad Dorn's entrinnende Publicum. Es heißt, daß diese vortreffliche Tänzerin für Neapel engagirt ist, sobald sie des Contractes ledig wird, der sie nach Paris ruft.

In der Burg glänzte Frl. Boßler mehr durch die Schönheit ihrer Vergangenheit als durch die Vergangenheit ihrer Schönheit und Beckmann durch seine ewig junge und frische Laune.

Warum sollten aber auch Beckmann's mitunter ziemlich alte Witze nicht mehr ziehen, wenn der älteste, abgenutzteste Witz der Gegenwart noch immer die alte Anziehungskraft übt — Sennora Pepita!

Ja, das Fräulein aus Oliva tanzt auf der Josephstädter Bühne und macht Furore. Ein merkwürdiges Beispiel von Theilung der Arbeit. Pepita tanzt — und Andere faßt der Schwindel.

Kunst und Literatur.

Krakau. Morgen Sonntag, den 1. März. wird im hiesigen Theater Herrn Swozil's treffliches **Glasmosaik-Bild,** König Stephan Batory, im Krönungs-Kostüm zu Pferde, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr auf der Bühne zur Ansicht ausgestellt sein.

Wir haben bereits das günstigste Urtheil über diese kunstvolle Arbeit mitgetheilt, und glauben, daß auch diesmal Herr Swozil's Bild zahlreiche Zuseher anzuziehen nicht verfehlen wird.

** Holtei gibt, wie bekannt, ein Album heraus, dessen Ertrag für den Friedhof der evangelischen Gemeinde in Gratz bestimmt ist. Es wurden für dasselbe Erzählungen, vermischte Aufsätze und Gedichte von 125 deutschen Schriftstellern und Dichtern eingesendet, außerdem eine Composition von Meyerbeer, Das Werk erscheint in Braunschweig bei Fr. Vieweg und Sohn. Hat sich kein österreichischer Verleger dieser ehrenvollen Aufgabe unziehen wollen? In der Reihe der Einsender finden wir: J. F. Castelli, Joseph v. Eichendorff, Emanuel Geibel, Franz Gerstäcker. Franz Grillparzer, Anastasius Grün, Friedrich Hebbel, Holtei, Louise Neumann, G. zu Putlitz, Leoold Schefer, Theod. Stamm, Tschabuschnigg, O. v. Uechtritz, Johann Nep. Vogl.

** Ponsard's „Bourse" wurde in italienischer Uebersetzung in Neapel gegeben, fiel aber vollständig durch.

Amtliche Erlässe.

Z. 994. pol. **Edict.** (173.2.3.)

Vom k. k. Bezirksamte zu Brzostek Jasloer Kreises werden nachbenannte im Jahre 1857 auf den Assentplatz berufene illegal abwesenden Militärpflichtigen unbekannten Aufenthaltes aufgefordert binnen 4 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und sich bei diesem k. k. Bezirksamte zu melden, weil dieselbe sonst als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen und behandelt werden würden.

Name		Haus-N.		geb. im J.
Aus Brzyski:				
Andreas Kozubal	Haus-N.	1	geb. im J.	1830
Andreas Madey	"	108	"	1836
Vinzenz Gustek	"	89	"	"
Aus Bączałka:				
Filipp Dziadura	"	29	"	1831
Aus Błażkowa:				
Adalbert Przewoźnik	"	37	"	1831
Johann Mucha	"	208	"	1836
" Piątek	"	—	"	1832
Aus Brzostek:				
Adalbert Bil	"	32	"	1833
Franz Rosoł	"	49	"	1830
Franz Woyda	"	52	"	1833
Mathias Pawłowski	"	87	"	1836
Jacob Cyzowski	"	98	"	"
Stanislaus Szarek	"	64	"	1834
Johann Trybulski	"	116	"	"
Felix Drożański	"	"	"	1833
Roman Jaskowski	"	128	"	1834
Joseph Kmietkowski	"	132	"	1833
Stanislaus Gąsior	"	138	"	1836
Aus Bukowa:				
Michael Kolbusz	"	20	"	1835
Aus Czermna:				
Georg Stawacz	"	8	"	1834
Mathias Zieliński	"	23	"	1832
Franz Solarż	"	43	"	1834
Michael Solarż	"	47	"	1836
Johann Kwasek	"	60	"	1834
Peter Winiarski	"	71	"	"
Jacob Niemiec	"	"	"	1835
Paul Jasiczek	"	72	"	1831
Andreas Janusz	"	103	"	1836
Joseph Frankiewicz	"	125	"	1836
Joseph Patla	"	130	"	1835
Adam Gabryel	"	160	"	"
Thomas Filipak	"	188	"	"
Aus Dęborżyn:				
Adalbert Marcinek	"	11	"	1835
Anton Kołek	"	12	"	1836
Johann Hrosa	"	29	"	"
Aus Dembica:				
Stanislaus Piasecki	"	44	"	1834
Laurenz Sołek	"	55	"	1836
Andreas Chudy	"	66	"	"
Johann Liszka	"	76	"	"
Thomas Dusza	"	78	"	"
Franz "	"	"	"	1835
Aus Grodna dolna:				
Michael Sychta	"	25	"	1836
Aus Grodna górna:				
Adalbert Bobowski	"	14	"	1836
Adalbert Banicki	"	34	"	1834
Joseph Kudlarz	"	46	"	1836
Aus Jodłowo:				
Johann Słowik	"	3	"	1835
Kajetan Mikrut	"	8	"	1833
Thomas Lech	"	81	"	1836
Adalbert Siepiela	"	100	"	"
" Kapłon	"	140	"	"
Thomas Jamroż	"	142	"	1835
Franz Szydło	"	173	"	"
Adalbert Lesiak	"	294	"	1832
Johannn Kowalski	"	315	"	1836
Joseph Janiga	"	324	"	1833
Martin Kumiega	"	366	"	1836
Michael Droszcz	"	370	"	1833
August Szydło	"	415	"	1836
Joseph Niemiec	"	424	"	"
Paul Czricis	"	435	"	1834
Bartholomäus Furman	"	462	"	1832
Thomas Podrazik	"	478	"	1834
Johann Lech	"	495	"	1836
" Kania	"	499	"	"
Stanislaus Fory	"	560	"	1833
Aus Kamienica dolna:				
Anton Czech	"	40	"	1832
Joseph Kaput	"	42	"	1835
Aus Lipnica dolna:				
Johann Rakoczy	"	35	"	1834
Aus Kamienica górna:				
Leon Migalski	"	2	"	1836
Thomas Staniszewski	"	85	"	1831
Aus Nawsie Brzosteckie:				
Joseph Baran	"	25	"	1836
Aus Ołpiny:				
Michael Solacz	"	13	"	1836
Franz "	"	"	"	1836
Andreas "	"	30	"	1836
" Bochenek	"	39	"	1831
Ludwig Solacz	"	61	"	1836
Theofil Golczewski	"	65	"	1834
Franz Byczek	"	84	"	1835
Stanislaus Pyzik	"	101	"	1833
Thomas Styc	"	141	"	1836
Johann Orlów	"	140	"	1831
Theodor Tybor	"	157	"	1836
Michael Stawarski	"	163	"	1835
Andreas Zając	"	184	"	1836
Bartholomäus Reczek	Haus-N.	206	geb. im J.	1835
Paul Styc	"	214	"	1833
Stanislaus Bajorek	"	224	"	1830
" Niziołek	"	242	"	1836
Johann Pyzik	"	269	"	1831
Stephan Rączka	"	276	"	1834
Ludwig Bochenek	"	299	"	1831
Joseph "	"	"	"	1830
Thomas Stanuła	"	324	"	1835
Michael Solacz	"	325	"	1836
Franz Reczek	"	342	"	1835
Jacob Niziołek	"	353	"	1830
Adalbert "	"	"	"	1835
Aus Sowina:				
Laurenz Leśniak	"	17	"	1832
Andreas Hanych	"	23	"	"
Martin Stasiowski	"	59	"	1835
Joseph Szafraniec	"	60	"	1843
Aus Swoszowa:				
Michael Woycik	"	14	"	1836
Lukas Niemiec	"	22	"	"
Nikolaus "	"	38	"	1833
Michael Strugała	"	44	"	1834
Kasimir Zając	"	51	"	"
Adam Stec	"	60	"	1832
Johann Orlof	"	61	"	1833
Aus Szerzyny:				
Michael Mikowski	"	49	"	1832
Andreas Przysiecki	"	74	"	1834
Michael Gabryel	"	128	"	1836
Johann Król	"	153	"	1830
Aus Przeczyca:				
Mathias Czech	"	68	"	1836
Aus Wola Brzost.:				
Martin Kawalec	"	16	"	1834
Aus Zagorze:				
Paul Klusa	"	9	"	1831
Aus Zurowa:				
Michael Pozomba	"	36	"	1833
Johann Klus	"	59	"	1836
Andreas Potocki	"	69	"	1833
Johann Kozak	"	104	"	1834
Jacob Stankowski	"	105	"	1836
Joseph Zbylut	"	117	"	"

Vom k. k. Bezirksamte.
Brzostek, am 24. Februar 1857.

N. 808. praes. **Ankündigung.** (156.2.3)

Zur Besetzung einer an der zweiten Hauptschule in Krakau in Erledigung gekommenen Lehrstelle mit der Gehaltsstufe von Dreihundert Gulden C. M., wird der Concurs bis 15. April l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig belegten Gesuche durch ihr vorgesetztes Amt bei der Volksschulen-Oberaufsicht einzubringen.

Vom k. k. Landes-Präsidium.
Krakau, den 19. Februar 1857.

Nr. 90. **Concurskundmachung.** (158. 2—3)

Bei der k. k. Finanz-Landes-Direction für das Krakauer Verwaltungsgebiet werden mehrere Conceptspraktikanten mit dem Adjutum jährlicher 300 fl. aufgenommen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, des Religionsbekenntnisses, der mit gutem Erfolge zurückgelegten juridisch-politischen Studien, beziehungsweise der Staatsprüfungen, der bisherigen Verwendung, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der Kenntniß der polnischen oder einer andern slavischen Sprache, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des gedachten Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Dienstwege bis 10. April 1857 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Hiebei wird bemerkt, daß die k. k. Finanz-Landes-Direction mit dem Erlasse des hohen Finanz-Ministeriums vom 7. December 1856 Z. $^{39500}/_{2472}$ ermächtigt worden ist, für Bewerber aus andern Kronländern angemessene Reisekostenbeihilfen hohen Orts in Antrag zu bringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.
Krakau, am 17. Februar 1857.

Nr. 4843. **Kundmachung.** (181.1)

Die mit Kundmachung der k. k. Landes-Regierung vom 14. v. Mts. Z. 36015 in dem Amtsblatte der „Krakauer Zeitung" Nr. 23, 24 und 25 verlautbarte Licitation zur Verpachtung der dem St. Lazar-Spitale eigenthümlichen Güter Tropiszów wird widerrufen.

Von der k. k. Landes-Regierung.
Krakau, am 27. Februar 1857.

Uwiadomienie.

Obwieszczeniem C. K. Rządu Krajowego z dnia 14. p. m. do L. 36015 w dzienniku urzędowym „Krakowska Gazeta" N. 23, 24 i 25 ogłoszona licytacya na wydzierzawienie dóbr Tropiszów, będących własnością szpitalu Św. Łazarza, zostaje odwołaną.

Z C. K. Rządu Krajowego.
Kraków, dnia 27. Lutego 1857.

Nr. 2093. **Edict.** (170.3)

Von Seiten der Krakauer k. k. Landes-Regierung wird der nach Krakau zuständige Cigarrenmacher Samuel Briefner, gegenwärtig in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's, in New-York, wohnhaft, hiermit vorgeladen, sich binnen sechs Monaten, vom Tage der ersten Einschaltung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung an gerechnet, in seiner Heimath einzufinden und sich wegen der ihm zur Last gelegten Uebertretung der unbefugten Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens die gesetzlichen Folgen eintreten werden.

K. k. Landes-Regierung.
Krakau, am 14. Februar 1857.

Privat-Anzeigen.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme- im Laufe d. Tage von	bis
27	2	335''', 48	+0,2	72	Nordost schwach	heiter	Nebel	-9°,3	+0, 5
	10	335 04	−5,3	97	" " "	" trüb "			
28	6	334 36	−4,7	100	Südwest "				

Wiener Börse-Bericht

vom 27. Februar 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	86⅛—86¼
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83⅞—84
detto " 4½%	74⅞—75
detto " 4%	66—66¼
detto " 3%	50¾—51
detto " 2½%	42¼—42½
detto " 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto " 5%	94——
Pesther detto " 4%	95——
Mailänder detto " 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. " 5%	87½—87¾
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. " 5%	79¼—79⅞
detto der übrigen Kronl. " 5%	85½—86
Banco-Obligationen " 2½%	63—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	309—310
detto " 1839	135½—136
detto " 1854 4%	109¾—110
Como-Rentscheine	14—14¼
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. " 5%	86—86¼
Gloggnitzer detto " 5%	82—83
Donau-Dampfschiff-Obl. " 5%	84—85
Lloyd detto (in Silber) " 5%	91—92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	114—115
Actien der Nationalbank	1039—1040
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	291¼—291½
" " N.-Oest. Escompte-Ges.	117½—117¾
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	266—267
" " Nordbahn	228⅝—228¾
" " Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	312¼—312½
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	102⅛—102¼
" " Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	110¾—111
" " Theißbahn	102—102⅛
" " Lomb. venet. Eisenb.	268½—269
" " Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	589—590
" " detto 13. Emission	587—588
" " Lloyd	420—422
" " Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	76—77
" " Wiener Dampfm.-Gesellsch.	65—70
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	28—30
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.	38—40
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	74½—75
F. Windischgrätz 20 "	24—24¼
Gf. Waldstein 20 "	26—26¼
" Keglevich 10 "	13—13¼
" Salm 40 "	39¾—40
" St. Genois 40 "	38⅝—38¾
" Palffy 40 "	39½—40
" Clary 40 "	38¾—39
Amsterdam (2 Mon.)	—86¾
Augsburg (Uso.)	—103⅞
Bukarest (31 T. Sicht)	268—
Constantinopel detto	453—
Frankfurt (3 Mon.)	103—
Hamburg (2 Mon.)	76⅝—
Livorno (2 Mon.)	105½—
London (3 Mon.)	10.—7½
Mailand (2 Mon.)	103—
Paris (2 Mon.)	—120¼
Kais. Münz-Ducaten-Agio	6¾—
Napoleonsd'or	8.—6
Engl. Sovereigns	10.10—10.11
Ruff. Imperiale	8.21—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.